

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 29. Juli 1957

Blatt 1537

Das Garagengesetz und das kommende Parkometergesetz

=====

29. Juli (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 28. Juli, über das Garagengesetz und das kommende Parkometergesetz. Der Bürgermeister führte aus:

"Der Wiener Landtag hat in der vergangenen Woche das Garagengesetz beschlossen. Dieses Gesetz steht in mehrfacher Hinsicht in engem Zusammenhang mit der raschen Motorisierung des Verkehrs und ist schon aus diesem Grunde für alle Wiener interessant. Bisher galt die aus der nationalsozialistischen Zeit stammende Reichsgaragenordnung, die aber den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entsprach und außerdem von einem österreichischen Gesetz abgelöst werden mußte.

Weil alle Fragen, die mit der Motorisierung und mit dem Verkehr zusammenhängen, für die Bevölkerung so interessant sind, möchte ich Sie heute mit den wichtigsten Teilen des neuen Gesetzes bekannt machen. Das Garagengesetz enthält die Bestimmungen für die Errichtung von Garagen, von Autoeinstellplätzen und Tankanlagen und die Vorschriften für deren Benützung. Der Gesetzgeber verfolgte die Absicht, die mit der Motorisierung unvermeidlich verbundenen Nachteile auf das geringste Maß einzuschränken. Das Gesetz hat also mehrere Aufgaben zu erfüllen. Es soll bei der Errichtung und bei der Benützung von Garagen, Tankanlagen und Einstellplätzen die gesundheitliche Gefährdung und die Belästigung der Nachbarschaft verhüten, Brandgefahren vermeiden, die städtebaulichen Notwendigkeiten sichern

./.

und die übermäßigen Lärm- und Geruchsbelästigungen abstellen. Sie sehen also, daß sich der Gesetzgeber wirklich Mühe gegeben hat, im Interesse aller beteiligten Bevölkerungskreise für wichtige und dringende Probleme Lösungen zu finden. Er ist dabei von dem Gedanken ausgegangen, daß das Automobil aufgehört hat, ein Luxusgegenstand zu sein. Auch bei uns hat das Motorfahrzeug seinen unwiderstehlichen Siegeszug angetreten und findet im steigenden Maße auch Eingang in die Kreise der Arbeiter und Angestellten. Diese Entwicklung hat aber zwangsläufig zur Folge, daß man vor allem für die Unterbringung der Fahrzeuge sorgen muß. Deshalb schreibt das Gesetz vor, daß alle Personen oder Institutionen, verpflichtet werden, bei der Errichtung von Baulichkeiten entsprechende Einrichtungen für die Einstellung von Kraftfahrzeugen zu schaffen. Da kann es sich also zum Beispiel um ein Wohnhaus handeln, für dessen Bewohner Autoabstellplätze anzulegen sind, oder um Geschäfts- und Betriebsanlagen, Kinos oder Sportplätze, Kleingartenanlagen oder Bäder, bei deren Neuerrichtung ebenfalls die notwendigen Autoabstellplätze für die Besucher dieser Anlagen bereitgestellt werden müssen. Natürlich kann das neue Gesetz nicht auf schon bestehende Anlagen angewendet werden, sondern nur auf neu zu errichtende. Das Gesetz stellt also den Grundsatz auf, daß das Parkbedürfnis von dem zu befriedigen ist, der den Verkehr verursacht oder anzieht. Es ist damit auch die Absicht verbunden, die parkenden Autos, also den sogenannten ruhenden Verkehr, von den Straßen abzuziehen, die in erster Linie dem rollenden Verkehr zu dienen haben.

Wir wissen nicht, bis zu welchem Grad sich der motorisierte Verkehr in Wien noch entwickeln wird. Man kann aber jetzt schon feststellen, daß wegen der Parkbedürfnisse bei den neuen Bauvorhaben ein großer Grundbedarf entstehen wird. Als ich vor einigen Jahren den amerikanischen Bürgermeisterkongreß in New York besuchte, konnte ich bereits während des Fluges über den Städten feststellen, daß bei den Fabriken die Autoabstellplätze mehr Fläche in Anspruch nahmen, als die Fabrikanlagen selbst. Die gleiche Feststellung machte ich beim berühmten Pentagon, dem Regierungsgebäude in Washington, das für jeden seiner tausenden Angestellten einen Autoabstellplatz vorgesehen hat, sodaß auch dort die Parkflächen für

die Autos viel größer sind, als die Grundflächen der Gebäude. Wir haben bei uns in Wien schon ein ähnliches Beispiel. Die Besucher des Stadions wissen, daß dort ein riesiger Parkplatz gebaut wurde, der zur Zeit seiner Anlage groß genug schien, sich aber jetzt schon als zu klein erweist, weshalb tausende Fahrzeuge in den verschiedensten Straßen im Pratergelände parken müssen. Diese Entwicklung ist ein Fingerzeig dafür, daß wir es uns nicht bequem machen dürfen, sondern einem größeren Bedarf der Zukunft Rechnung tragen müssen. Vermutlich wird sich bei der im Bau befindlichen Wiener Stadthalle eine ähnliche Entwicklung zeigen. Ohne näher darauf einzugehen, möchte ich doch die wichtige Tatsache streifen, daß beispielsweise die Bereitstellung von so großen Gründen für Parkzwecke beim Stadion zwar notwendig, aber nicht wirtschaftlich ist, da sie doch nur einige Male im Jahr benützt werden und die übrige Zeit leer sind. Je intensiver die Parkflächen in Anspruch genommen werden, umso wirtschaftlich gerechtfertigter sind die Ausgaben für ihre Errichtung.

Nun kann es aber vorkommen, daß der Erbauer eines neuen Hauses oder einer anderen Anlage beim besten Willen nicht imstande ist, die vom Gesetz verlangten notwendigen Einstellplätze zu errichten. In einem solchen Falle kann er der gesetzlichen Verpflichtung in der Form Genüge tun, daß er an die Gemeinde Wien eine entsprechende Ausgleichsabgabe entrichtet. Die Gemeinde Wien ist dann nach dem Gesetz verpflichtet, die Ertragnisse dieser Ausgleichsabgabe für die Errichtung von Parkplätzen zu verwenden. Ich glaube, daß diese Regelung gerecht ist und von allen verstanden wird.

In der letzten Zeit hat ein anderes Wiener Landesgesetz, das auch wegen des bestehenden Parkraum mangels vorbereitet wird, zu einer lebhaften Diskussion in der Bevölkerung geführt. Es ist das geplante Gesetz über die Einführung von Parkometern. Während das vorher besprochene Garagengesetz neuen Parkraum schaffen soll, soll das Parkometergesetz dafür sorgen, den vorhandenen Parkraum vernünftiger und gerechter zu verwenden. Die Parkraumnot ist ein Übel, an dem alle Städte leiden, in denen der Motorisierungsgrad eine bestimmte Höhe erreicht hat. Nun bemühen sich alle Städte

diesem Übel abzuhelfen, mir ist aber keine bekannt, der es wirklich gelungen wäre. Wie groß die Parkraumnot werden kann, erfuhr ich bei meinem schon erwähnten Besuch in New York. Weil viele zehntausende Angestellte und Arbeiter in der Nähe ihres Arbeitsortes keine Parkplätze finden, fahren sie mit ihrem Auto nur bis an die Peripherie der Stadt, dort stellen sie ihren Wagen ab und fahren mit der U-Bahn oder mit dem Autobus zu ihrer Arbeitsstätte. Am Abend wiederholt sich dieser Vorgang in der umgekehrten Richtung: Mit dem Autobus oder mit der U-Bahn bis zum Parkplatz an der Peripherie und von dort mit dem eigenen Auto nach Hause. Es gibt in New York einige riesige Warenhäuser, deren Geschäftsgang schlechter wird, weil für die Kunden zu wenig Parkflächen vorhanden sind. Die Kunden besuchen dann eben jene Kaufhäuser, in deren Nähe sie ihren Wagen abstellen können. Diese Erfahrung sollte die Wiener Geschäftswelt nicht unbeachtet lassen. Ich sah in New York zum Beispiel keine Standplätze für Taxi. Das freie Taxi fährt in den Straßen so lange, bis es von einem Passanten herangewunken wird, der es benützen will. Ich könnte Ihnen noch andere Beispiele von Parkschwierigkeiten in amerikanischen Städten erzählen, aber da würden Sie mir sagen: "gut, das ist in Amerika, von dem auch wir wissen, daß dort die Motorisierung außerordentlich stark ist. Wie schaut es aber in europäischen Städten aus?" Dazu muß ich Ihnen sagen, daß es in den anderen europäischen Städten gar nicht besser, sondern eher schlechter ist als in Wien. Das Zentrum der Stadt ist überall verstopft, und die Autofahrer, die dort parken wollen, führen täglich wahre Kunststücke auf, um mit List und Geduld den anderen Konkurrenten den Parkplatz vor der Nase wegzuschnappen.

Besonders lebhaft sind auch bei uns die Klagen über die sogenannten Dauerparker, das sind jene, die ihren Wagen stundenlang, womöglich den ganzen Tag, vor ihrem Wohnhaus oder vor ihrer Arbeitsstätte stehen lassen. Solange es sich um wenig frequentierte Straßen handelt, kann man sich mit dieser Gewohnheit noch abfinden. Wehe aber, wenn solche Dauerparker in den stark besuchten Geschäftsstraßen auftauchen und alle Parkmöglichkeiten stundenlang blockieren und damit die anderen Autofahrer zur Verzweiflung bringen. Es gibt nämlich Autofahrer, wie zum Beispiel Ärzte, Ver-

treter, Lieferanten, die durch ihren Beruf gezwungen sind, jeden Tag viele Besuche zu machen und die an freien Parkstellen besonders interessiert sind.

Um nun der Parkraumnot in den wichtigsten Geschäftsstraßen einigermaßen abzuhelpfen, das Dauerparken einzuschränken und die vorhandenen Parkmöglichkeiten gerechter und vernünftiger zu verwenden, sollen in diesen Straßen Parkometer aufgestellt werden. Es sind dies Kontrolluhren, in die man ein Geldstück einwerfen muß, wenn man an dieser Stelle parken will. Die Parkzeit wäre natürlich beschränkt, etwa auf eine halbe Stunde oder auf eine Stunde. Selbstverständlich würde die Parkometerpflicht nur tagsüber gelten, und zwar in der Zeit des stärksten Geschäftsverkehrs, also vielleicht von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abend. In der übrigen Zeit könnte man parken, ohne in den Parkometer Geld einwerfen zu müssen. Vorläufig ist daran gedacht, die Parkometer versuchsweise einzuführen und zwar in der Kärntner Straße, in der Rotenturmstraße und in der Wollzeile. In diesen drei Straßen dürften etwa 200 Parkometer aufgestellt werden.

Dieses für Wien geplante Parkometergesetz, zu dem die Anregungen schon vor einigen Jahren gegeben wurden, hat bereits seine Befürworter, aber auch seine Gegner gefunden. Die Befürworter sind froh, daß endlich etwas gegen die Dauerparker unternommen wird und sagen, es sei besser, ein oder zwei Schilling in den Parkometer einzuwerfen und dafür wenigstens vorübergehend eine Parkmöglichkeit zu finden. Die Gegner sagen wieder, daß die Gemeinde augenscheinlich die Absicht habe, sich eine neue Einnahmequelle zu erschließen, und im übrigen werde durch die Parkometer ja kein zusätzlicher Parkraum geschaffen. Es stimmt, daß damit kein zusätzlicher Parkraum geschaffen wird, aber das ist ja auch nie behauptet worden. Es war immer nur davon die Rede, daß der vorhandene geringe Parkraum vernünftiger verwendet werden soll und daß vor allem die Dauerparker verhalten werden, sich andere Plätze zu suchen. Was die Einnahmequelle für die Gemeinde Wien betrifft? Ich könnte mir vorstellen, daß ein eventuelles Erträgnis der Parkometer von der Gemeinde zur

Anlegung von neuen Parkplätzen verwendet wird, womit die Autofahrer sicher einverstanden wären.

Im übrigen möchte ich Ihnen sagen, daß die Einführung von Parkometern in Wien keine so aufsehenerregende Neuerung wäre. Die Parkometer werden bereits seit Jahren in den Städten der Vereinigten Staaten, in der Schweiz, in der Deutschen Bundesrepublik, in Schweden, in Belgien und in Holland verwendet. In Norwegen, Frankreich und England wird über deren Einführung ebenfalls bereits verhandelt. In einigen Städten erzählte man mir, daß die Autobesitzer anfänglich fürchterlich geschimpft hätten, sich aber bald davon überzeugten, daß die Einführung der Parkometer doch eine fühlbare Erleichterung gebracht hat.

In der letzten Zeit tauchen in Wien Vorschläge auf, nicht Parkometer aufzustellen, sondern andere Kontrollmöglichkeiten einzuführen. Diese Vorschläge werden sicherlich geprüft werden.

Und nun muß ich, wie ich das bereits öfter getan habe, über die vielen Opfer sprechen, die der Straßenverkehr immer wieder fordert. Ich kann nur ständig Fußgänger und Autofahrer dringend bitten, für sich selbst vorsichtig zu sein und auf die Mitmenschen Rücksicht zu nehmen. Wir müssen in den Polizeiberichten so oft lesen, daß die meisten Unfälle durch Unvorsichtigkeit und durch zu schnelles Fahren verursacht werden. Ich wende mich aber heute nicht nur an die Männer, sondern vor allem an die Frauen, die mit Gatten oder Freunden auf einen Ausflug oder in den Urlaub fahren. Meine Damen, wenn "er" Ihnen stolz zeigen will, was die Maschine oder das Auto leisten kann, dann sagen Sie ihm sehr deutlich, daß er kein Rennfahrer sein soll! Wenn es "ihn" jucken sollte, mehr Gas zu geben, dann seien Sie, meine Damen, die Vernünftigeren, die daran denken, daß alle wieder gesund nachhausekommen müssen. Lassen Sie sich von keinem Kraftmeiertum imponieren, sondern merken Sie sich, daß das Auto Ihnen und ihrer Familie das Leben verschönern und erleichtern soll, aber Sie nicht in Gefahr bringen darf. Vergessen Sie nie, daß jedes Menschenleben unersetzlich ist.

+

Zum Schluß seiner Ausführungen teilte Bürgermeister Jonas mit, daß die Sendereihe "Wiener Probleme" während der Ferienzeit eingestellt wird. Die Sendereihe wird Ende September wieder aufgenommen werden.

Die Stadtbibliothek im August
=====

29. Juli (RK) Wegen Reinigungsarbeiten muß auch heuer die Wiener Stadtbibliothek vom 1. bis 15. August gesperrt werden. Ab 16. August hat die Bibliothek Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr, Samstag von 8.30 bis 11.30 Uhr geöffnet. Ab 1. September sind die Lesezeiten wieder von Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 8.30 bis 11.30 Uhr.

- - -

Neues Landesgesetzblatt
=====

29. Juli (RK) Das neue "Landesgesetzblatt für Wien" enthält das Wiener Feuerwehrgesetz und das Wiener Feuerpolizeigesetz. Beide Gesetze wurden am 17. Mai vom Wiener Landtag beschlossen.

Das Landesgesetzblatt ist um 2.50 Schilling im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"
=====

29. Juli (RK) Mittwoch, den 31. Juli, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, des Werkstättenhofes in Erdberg, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Wiener Sommerprogramm 1957
=====Mittwoch, 31. JuliTheater:

Kammerspiele: Martin Costa: "Der Hofrat Geiger"
Wiener Kammeroper (im Schönbrunner Schloßtheater):
Joseph Haydn: "Die Welt auf dem Monde"

Musik:

20 Uhr Arkadenhof, Neues Rathaus: Orchesterkonzert, Nieder-
österreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent
Karl Österreicher.
Luigi Cherubini - Sinfonia in D-dur
Marcel Poot - Allegro symphonique
Marco Frank - Bursleske
Max Reger - Variationen und Tuge für Orchester
über ein Thema von Mozart, op. 132

16 bis 18 Uhr und 19.30 bis 22.30 Uhr, Wiener Walzer- und
Operettenmusik im Kursalon, Stadtpark.

Ausstellungen:

"Chinesische Kunst im Bild und Buch", Wolfrum Verlag, 1, Augu-
stinerstraße 10, Montag bis Freitag 8.30 bis
18 Uhr, Samstag 8.30 bis 13 Uhr

"Gedächtnisausstellung Daniel Gran zum 200. Todestag".
Albertina, Graphische Sammlung, 1, Augustiner-
straße 1, Montag, Dienstag, Donnerstag 10 bis
14 Uhr, Mittwoch, Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag,
Sonntag 10 bis 13 Uhr

"Landschaft, Mensch und Tier", Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5,
Täglich 10 bis 18 Uhr.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 29. Juli
=====

29. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 13 Ochsen, 12 Stiere, 47 Kühe, 5 Kalbinnen, Summe 77. Neuzufuhren Inland: 169 Ochsen, 278 Stiere, 505 Kühe, 89 Kalbinnen, Summe 1041, Ungarn: 27 Stiere, 35 Kühe, Summe 62; Jugoslawien 11 Stiere, 11 Kühe, Summe 22. Gesamtauftrieb: 182 Ochsen, 328 Stiere, 598 Kühe, 94 Kalbinnen, Summe 1202. Verkauft wurden: 182 Ochsen, 310 Stiere, 576 Kühe, 94 Kalbinnen, Summe 1162. Unverkauft blieben: 18 Stiere, 22 Kühe, Summe 40.

Preise: Ochsen 10.50 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.- S, Stiere 10.30 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.70 S, Kühe 8.20 bis 10.30 S, extrem 10.50 bis 10.80 S, Kalbinnen 10.40 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe 7.30 bis 9.20 S, Ochsen 9.80 bis 11.20 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 26 Groschen, bei Stieren um 17 Groschen, bei Kühen um 22 Groschen, bei Kalbinnen um 37 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei Ochsen 10.77 S, Stieren 11.25 S, Kühen 8.74 S, Kalbinnen 10.88 S. Beinlvieh notierte schwach behauptet. Ungarische Stiere notierten von 11.10 bis 12.20 S, Kühe von 8.80 bis 10.20 S, jugoslawische Stiere von 11.30 bis 12.- S, Kühe von 8.40 bis 9.30 S.

- - -